

Methodenblatt: Das Verfassen eines Aufsatzes

Abibac: Im langen Teil des Abibac (*composition*) haben Sie die Wahl zwischen zwei Aufsatzthemen. Dem Thema des Aufsatzes kann auch ein Dokument beigelegt sein (Chronologie, Karikatur). Dieses ist jedoch **nicht** zu analysieren. Es dient ausschließlich als Hilfestellung.

Ziel: Der Kandidat soll zeigen, dass er fähig ist, sein Wissen und seine Ideen **ohne Dokumente** klar zu gliedern, darzustellen und zu problematisieren. Diese Arbeitsform verlangt also ein gutes Sachwissen und eine gute Sprachbeherrschung.

Wie geht man vor:

1. Das Thema **mehrmals** durchlesen! Was bedeuten die einzelnen Wörter des Themas? Welche zeitlichen, räumlichen und thematischen Rahmen steckt das Thema ab? Welches sind seine Schwerpunkte? Wo sind die Grenzen des Themas?
2. In einer Art „**brainstorming**“ alle Gedanken zu dem Thema zunächst ungeordnet aufschreiben: wer, wann, was, wo, warum? Dann eventuell in einer **Mindmap** ordnen.
3. **Aus dem gestellten Thema** und dem eigenen Wissen **eine Fragestellung** (*problématique*) entwickeln.
4. Die im „**brainstorming**“ notierten Angaben in 2 bis 4 (am besten **3**) **Teile ordnen**. Für jeden Teil eine Überschrift formulieren.
5. **Die Einleitung** ausformulieren: die einzelnen Wörter des Themas kurz erklären – seine Schwerpunkte und Grenzen aufzeigen – die Fragestellung (*problématique*) deutlich machen – eventuell: die Gliederung der Arbeit vorstellen (zuerst, dann, schließlich).
6. Den **Schluss** ausformulieren: die Ergebnisse der Überlegungen zusammenfassen – eine oder mehrere Antworten auf die Fragestellung formulieren – das Thema ausweiten: neue Perspektiven, Vergleiche, Folgen aufzeigen – eine eigene begründete Bewertung/Urteil anschließen.
7. Alles ins Reine schreiben: nach der Einleitung **eine Zeile freilassen!** Im Hauptteil jedes Unterthema mit einer Überschrift versehen. Wenn möglich, kurze Überleitungen zwischen jedem Unterteil formulieren. Zwischen jedem Unterthema eine Zeile freilassen. **Absätze machen: ein Gedanke – ein Absatz!** Vor dem Schluss eine Zeile freilassen.

Rotterdam – das Tor Frankreichs und Deutschlands zur globalisierten Welt

Unter Rotterdam wird hier der wichtigste europäische Hafen verstanden, in dem Waren aus der ganzen Welt umgeschlagen werden. Insofern wird er auch als „Tor zur Welt“ für Europa, also auch für die Industrieländer Deutschland und Frankreich, verstanden. Die Welt ist heute globalisiert, d.h. alle Regionen der Erde sind durch Waren- Finanz und Informationsströme aller Art miteinander verbunden. Wir werden uns fragen, inwiefern der Hafen von Rotterdam auch für Deutschland und Frankreich „ein Tor zur globalisierten Welt“. Dazu müssen wir zunächst den Begriff der „globalisierten Welt“ erläutern und dann den Platz, den Deutschland und Frankreich in ihr haben. Schließlich werden wir erläutern, wie Rotterdam Deutschland und Frankreich mit der globalisierten Welt verbindet.

Die globalisierte Welt

Starker Anstieg des weltweiten Warenaustausches in den letzten 20 Jahren

Vor allem wegen des Wirtschaftswachstums in asiatischen Ländern

Der weitaus größte Teil der Waren wird mit dem Schiff – Tankern oder riesigen Containerschiffen befördert – Häfen müssen sich anpassen (Tiefwasserbecken); die Konkurrenz Europas (D und F) mit anderen Zentren der Weltwirtschaft (USA, Japan/Südostasien)

Deutschland und Frankreich

Große, alte Industrieländer: Export von Autos, Maschinen, chemischen Produkten (D), Autos, chemische Produkte, Luxusprodukte, Lebensmittel (F) Motoren des Wirtschaftsbündnisses EU, gehören zu einem der Pole der Weltwirtschaft und des Welthandels. Importe von Rohstoffen und Energieträgern, Textilien, Elektronische Artikel

Müssen auf Wettbewerbsfähigkeit ihrer Standorte im globalen Wettbewerb achten. Beide Staaten liegen am Rhein – eine der Hauptverkehrsachsen Europas und gehören somit zum Hinterland des Hafens von Rotterdam
Dort liegen z.B.; Autoindustrie, chemische Industrie, Schwerindustrie

Rheinschiene und Rotterdam

Rotterdam an Rheinmündung und Nordrange gelegen, einer der größten Häfen der Welt; größten Containerschiffe können in Europa nur hier anlegen und entladen werden; Waren werden auf Feederschiffe oder andere Transportmittel umgeschlagen, aber auch weiterverarbeitet: Raffinerien, Kompetenzzentren. Mit Feederschiffen u.a. zu deutschen (Hamburg, Duisburg, Karlsruhe, ...) Häfen und französischen Häfen –Le Havre, Dünkirchen, Straßburg...). Rheinschiene nicht nur multimodale Hauptverkehrsachse: Fluss, Straße, Bahn, sondern auch Teil des dichtbesiedelten und hochindustrialisierten Zentrum Europas: Rhein-Main-Gebiet mit Frankfurt, Rhein Neckar Gebiet mit Mannheim Ludwigshafen, Ruhrgebiet (Duisburg, Essen) Karlsruhe, Straßburg,

Von der Wettbewerbsfähigkeit, der Leistungsfähigkeit Rotterdams hängt auch die Integration Deutschland und Frankreichs in der globalisierten Wirtschaft ab. Der Ausbau der Verkehrsachsen ist eine der Herausforderungen der nächsten Jahre. Von der Zusammenarbeit der europäischen Länder bei Infrastrukturen und

Vernetzung allgemein hängt ihr Platz in der Weltwirtschaft der Zukunft ab. Sind sich die Bürger dieser Frage bewusst? Wird genug dafür getan oder überwiegt der nationale Egoismus?